

Keller, Alexis: L'Accord de Genève. Un Pari Réaliste. Version autorisé du texte intégrale, traduite et présentée par Alexis Keller. Éditions du Seuil / Éditions Labor et Fides: Paris 2004. 131 S.

Zum ersten Mal liegt nun auch in französischer Sprache die Übersetzung der „Genfer Initiative“ als schmales Buch vor, und zwar von dem 41jährigen Privatdozenten für politische Wissenschaften an der Universität Genf, Alexis Keller, der sich gegenwärtig zu Vorlesungen in Harvard aufhält. Man wird mit der Behauptung nicht übertreiben, dass es ohne Kellers logistische, organisatorische und finanzielle Mithilfe den israelischen und palästinensischen Akteuren der „Genfer Initiative“ sehr viel schwerer gefallen wäre, ihre fast dreijährige Arbeit zu vollenden und das Ergebnis am 1. Dezember 2003 der internationalen Öffentlichkeit zu präsentieren. Dass die Schweizer Außenministerin Calmy-Rey wesentlichen Anteil hatte, sollte ebenfalls gewürdigt werden.

In seiner Einleitung unter dem Titel „Frieden machen: ein realistischer Einsatz der Genfer Initiative“ beschreibt Keller den Weg von Camp David im Juli 2000 bis nach Taba im Januar 2001. Damals scheiterten die letzten Verhandlungen zwischen Ehud Barak und Yasser Arafat, so dass sich für einige Konferenzbeteiligte die Frage nach der Zukunft der israelisch-palästinensischen Beziehungen stellte. Es begann ein langer und verschlungener Weg mit politischen Diskussionen und technischen Komplikationen. Wenn er nicht scheiterte, dann waren dafür regionale und internationale Konstellationen verantwortlich – zu denen auch die Spannungen um den Irak gehörten –, andererseits erhofften sich die Akteure von der „Genfer Initiative“ einen politischen Paukenschlag, der die israelische und die palästinensische Führung endlich zum konstruktiven Handeln herausfordern würde.

So liest sich Kellers Einführung streckenweise wie ein Kriminalroman, der alle Optionen des Erfolgs oder des Misserfolgs in sich barg. Manche bekannte Namen tauchen im Verlauf der Gespräche auf, die dann wieder in der Versenkung verschwinden. Andere Personen wie Daniel Levy und Ghaith al-Omari sind nur denjenigen bekannt geworden, die sich ausführlich in der Vorgeschichte der „Genfer Initiative“ auskennen, obwohl

der juristische Sachverstand beider Berater einen immensen Beitrag leistete, während Keller immer wieder als Botschafter und Mittler zwischen den Parteien agierte. Mancher Passus in dem Entwurfstext tritt nun in seiner Bedeutung deutlicher in Erscheinung.

Der Umschlag des Buches verweist darauf, dass der „Genfer Initiative“ Karten beigegeben sind. Bedauerlicherweise ist hier auf diese wichtige Ergänzung verzichtet worden. So bleibt ihre Dokumentation der auch in Europa bekannten palästinensischen Broschüre „Summary of the Geneva Initiative“ vorbehalten.

Reiner Bernstein